

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 25 (1969)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Kirche und deutsche Sprache

Von August Humbel

Es war für mich — deutschschweizerischer Katholik — ein in doppeltem Sinne erhebender Augenblick, als gegen Ende 1967 in der Messe die den Evangelien entnommenen Worte der heiligen Wandlung — die im Mittelpunkt der Opferfeier und ihres Hochgebets (Kanon) steht — vom Priester zum erstenmal in deutscher Sprache gesprochen wurden. Das hatte es seit Wulfila, Bonifatius (Winfried) und Gallus, die uns als Glaubensboten das Evangelium mit den Sakramenten gebracht haben, noch nie gegeben! Damit ist nach dem Hebräischen, Griechischen und Lateinischen auch unserm Deutsch die volle Würde und Ehre einer „heiligen Sprache“ zuteil geworden, wie übrigens gleichzeitig auch allen anderen Volkssprachen der Weltkirche. Im gleichen Sinne: Beim Austeilen der heiligen Kommunion (Abendmahlsempfang) sagt der Priester schon seit einigen Jahren zu jedem einzelnen Gläubigen: „Der Leib Christi!“, während es früher ein lateinischer Segen war. In dem seit je auch deutsch üblichen Vorbereitungsgebet „Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach...“ ist der Schluß deutsch verbessert worden. Hieß es vormals nach dem lateinischen Muster: „... et sanabitur anima mea“: „... so wird gesund meine Seele“, so heute in guter deutscher Wortfolge: „... so wird meine Seele gesund“. Als unser Pfarrer diese Neuerung einführte, erklärte er, es gezieme sich doch wohl, daß wir mit unserm Herrgott gut deutsch sprächen. Nebenbei sei auch erwähnt, daß unsere Bischöfe nun anfangen, ihrem Namen die deutsche Form zu belassen: Wir haben jetzt im Bistum Basel einen Bischof „Anton“, nach dem „Franciscus“ also keinen „Antonius“. (Im französischen Sprachgebiet wie auch in Italien verwenden die Bischöfe schon längst die volkssprachlichen Namens-